

Rheinische Kliniken: 34 Attacken in einem Jahr

BETRIEBSVERSAMMLUNG Schwere Vorwürfe gegen Klinikleitung – Vorfälle würden vertuscht und heruntergespielt.

Von Juliane Kinast
und Olaf Steinacker

Bisher wiegelte die Leitung der Rheinischen Kliniken ab, wenn es um Übergriffe von Patienten auf Mitarbeiter ging. Sie seien selten, es werde hervorragend vorgebeugt. Gestern bei einer Betriebsversammlung im Hörsaal der Kliniken konnte der Kaufmännische Direktor Joachim Heinlein die Situation nicht weiter verharmlosen. Dort saßen diejenigen, die zu spüren bekommen, was Heinlein einräumte: „Es gibt eine Zunahme dieser Übergriffe.“

Eine beträchtliche: 34 Mitarbeiter wurden im vergangenen Jahr angegriffen, 2006 waren es zehn. Dabei wurden Pfleger und Schwestern teilweise schwer verletzt. Zwölf von ihnen mussten nach den Attacken ins Krankenhaus. Zwei Schwestern konnten im

Januar nach einem Angriff mit Schädelprellungen und Schürfwunden wochenlang nicht arbeiten. Was die Zeit der Arbeitsunfähigkeit die Klinik kostete, sei noch gar nicht beziffert, sagte Pflegedirektor Klemens Maas gestern.

„Ich bin Krankenpfleger, kein Kirmesboxer!“

Pfleger bei der Betriebsversammlung der Kliniken

Maas selbst gerät in die Kritik der Mitarbeiter. „Auf mögliche Angriffe werden wir nicht hinreichend vorbereitet“, sagt ein Pfleger gegenüber der WZ. Seminare zur Deeskalation würden nur sporadisch und längst nicht für alle Mitarbeiter angeboten.

Auch die Nachsorge nach Übergriffen lasse schwer zu wünschen übrig. Lediglich in



Wurden Vorfälle in der Chefetage der Kliniken heruntergespielt?

ist unsere Gesundheit.“ Krieg statt Pflege? „Ich bin Krankenpfleger, kein Kirmesboxer“, sagte ein Pfleger bei der Betriebsversammlung.

Ob ihm ein Kollege im Fall der Fälle helfen könnte, sei fraglich. Das Problem seien Pendeldienste, bei denen nachts Personal von anderen Stationen eingesetzt wird. Die Mitarbeiterin einer geschütz-

ten Abteilung schilderte gestern, auf ihrer Station seien in sechs Nächten fünf unterschiedliche Pendler eingesetzt gewesen, die wedet mit den Patienten, noch mit Techniken zur Fixierung vertraut gewesen seien. Eine Kollegin zur WZ: „Selbst wenn ich den Alarmpiepser benutze, was nützt mir das, wenn die Kollegen mir nicht helfen können.“

WZ 6/3/08

Anlage 3